

## Die jüdische Heze gegen den Bauernstand.

Ein höherer Eisenbahnbeamter hat, wie er uns mitteilt, an das k. k. Bezirksgericht in Pödersam folgende Anzeige gemacht:

Am Sonnabend den 27. Oktober d. J. fuhr ich mit dem Abendzuge von Pilsen nach Pödersam. In der Station Kriegern stieg in den ganzen Abteil 1. Klasse, in dem noch ein k. u. k. Artillerieoberleutnant und ein k. k. Eisenbahnassistent in Uniform saßen, ein überaus gut genährter, gedrungen gebauter Herr jüdischen Aussehens, mit starkem, gepflegtem, dunkelblonden Schnurrbart und etwas stechendem Blicke, ein und setzte sich in die freie Ecke mir gegenüber. Ich verließ kurz nach der Abfahrt von Kriegern den Abteil auf kurze Zeit, als ich zurückkam, beantwortete der neueingestiegene Herr eine an ihn vom Herrn Oberleutnant gerichtete Frage über den auffälligen Rückschlag dahin, die Leute, insbesondere die Flüchtlinge hätten Not, weil die Bauern nicht entsprechend liefern, sondern verstecken und vergraben, um dann zu unheimlich teuren Preisen unter der Hand verkaufen zu können. Jeden tschechischen und deutschen Bauern solle man (ob 20 Jahre oder 20 Monate, weiß ich nicht mehr genau) einsperren, dann werde Ordnung sein. Ich war empört über diese Pauschalverdächtigung und Beleidigung des Bauernstandes, bei dem wohl mehr oder minder vereinzelter Kriegswucher nicht ausgeschlossen ist, der ohne Frage in diesem Kriege neben den Fronttruppen, zu denen er verhältnismäßig die meisten Soldaten stellt, der wichtigste Stand ist und der auch im allgemeinen von Sr. Majestät und der Regierung wiederholt wegen seiner patriotischen Leistungen belobt worden ist, was beides für den Zwischenhandel, der sich zu 90 v. H. in kriegswucherischen, vorwiegend jüdischen Händen befindet, nicht zutrifft, was beides nach vielfach vorliegenden gerichtlichen Urteilen keines weiteren Beweises bedarf. An meiner Empörung, die um so größer war, als ich als deutscher Bauernsohn des Pödersamer Bezirkes (mein Vater und meine beiden Brüder sind Bauern in Pomeisl, der eine Bruder Bürgermeister daselbst) wußte, daß besonders dieser Bezirk streng und gewissenhaft sogar mehr abgeliefert hatte, als entbehrlich war, so daß in den Monaten Juli und August d. J. die meisten Bauern daselbst Brot aus Viehschrot kochen und essen mußten, während ein Großteil des Zwischenhandels und der mit ihm Verbündeten, wie aus verschiedenen Gerichtsverhandlungen, Zeitungsanfündigungen usw. klar und einwandfrei hervorging, noch im Ueberflusse lebten und weißes Brot, ja Semmeln essen konnten, weil sie aus ihren wucherischen Kriegsverdiensten jeden Preis für Lebensmittel zahlen konnten und so die Allgemeinheit durch die hierdurch bewirkte Preistreiberi nicht nur geldlich schädigten, sondern auch moralisch, weil hierdurch sonst ehrliche Leute durch Aussicht auf hohen Gewinn zu Schwindeleien verleitet werden. Meine Empörung wuchs aber noch, als ich mich in das Gespräch mischte und im Laufe meiner in sehr scharfen, jedoch allgemein und ohne persönliche Beleidigung gehaltenen Entgegnungen und Vorhalte im vorstehenden Sinne an der Sprache des Herrn trotz der jüdischen Ausdrucksweise merkte, daß er nicht etwa bloß ein von der sogenannten „deutschen Presse“ irreführter Städter und von dieser zur Verschleierung der wirklichen Schädlinge künstlich gezüchteter Feind des Bauernstandes sei, sondern daß er im Pödersamer Bezirk ansässig sein müsse und er daher die Verhältnisse dieses Bezirkes genau kennen müsse, ebenso als Jude das Vorgehen des Zwischenhandels. Ich entgegnete ihm daher in überaus scharfem Tone, als er mir schließlich vorwarf, wie ich mich in das

Gespräch mischen könne und daß es selbstverständlich sei, daß, wer das Geld habe, um weißes Mehl usw. zu bezahlen, dies auch tue, daß ich als deutscher Bauernsohn die Pflicht habe, derartige gemeine und aufreizende Pauschalverdächtigungen zurückzuweisen und daß ich ihn deshalb der Behörde anzeigen werde. Dies tue ich hiermit, weil man in der Pauschalverdächtigung des Bauernstandes, wenn auch nicht das Verbrechen der Verleumdung nach § 209, so doch die er offo zu verfolgende Uebertretung nach § 302 St.-G. erblicken kann. Da aber auch die auf Privatanklage verfolgbaren Uebertretungen nach § 487, 488 und 491, St.-G., unbedingt gegeben sind, erhebe ich als Bauernsohn im Einverständnis mit verschiedenen Bauern der Gemeinde Pomeisl gleichzeitig diese Privatanklage und veröffentliche die Angelegenheit, um etwaige weitere Anklagen möglich zu machen. Unter einem erhebe ich auch in meinem Namen allein die Privatanklage nach § 496 St.-G. da der Herr in Gegenwart des Herrn Oberleutnants und des Herrn Assistenten, um deren Namen zu bitten ich in der Erregung leider vergaß, meine letzte Entgegnung in dem Sinne beantwortete, er würde sich durch eine weitere Erörterung mit mir beschmuhen und ähnliche, geradezu unerhört freche und schwere, allerdings ihn selbst kennzeichnende Beleidigungen meiner Person vorbrachte. Da ich sofort eine ritterliche Genugtuung bei dem ganzen Benehmen des Herrn für ausgeschlossen erachten mußte und dann eine Erwiderung auf derartige Beleidigungen nur mit der Hundspeitche gegeben werden kann, trotzdem sie eigentlich nur den Beleidiger selbst in das richtige Licht setzen, verließ ich daraufhin ohne Entgegnung den Abteil und verblieb auf dem Gange bis Pödersam, wo ich ausstieg. Wer der Herr war, konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen, da mein Versuch in Pödersam, durch die Gendarmerie seine Person sicherzustellen, wegen der Kürze des Zugsaufenthaltes unmöglich war und mein Versuch, durch die Gendarmerie in Saaz die Feststellung vornehmen zu lassen, versagte. Durch Umfrage habe ich jedoch festzustellen vermocht, daß die verschiedenen Personen des Pödersamer Bezirkes erklärten, den Herrn zu kennen, er sei ein Getreide- oder Viehhändler, auch zeitweise Hopfenhändler und habe sogar selbst irgendeine Wirtschaftspacht, er werde Juda Karl oder so ähnlich genannt und sei aus Bierau oder Flöhau. Den Namen des Eisenbahnassistenten als Zeugen werde ich festzustellen versuchen, über den des Herrn Oberleutnants dürfte wahrscheinlich der Beklagte Auskunft geben können, vielleicht auch über den des Herrn Assistenten, da diese weiter mit dem Beklagten fahren.“

Wir veröffentlichen die Anzeige vollinhaltlich, weil sie ein sehr bezeichnendes Bild auf gewisse Zustände in Oesterreich wirkt, die an der allgemeinen Notlage und vielfach verkehrten Stimmung wesentlichsten Anteil haben.